

informiert PädagogInnen über aktuelle Kinofilme
bietet Diskussionsansätze auf Grundlage der Lehrpläne
liefert thematische und ästhetische Hintergrundinformationen zur Filmbesprechung

JACK

Originaltitel: Jack. Regie: Edward Berger. Drehbuch: Edward Berger & Nele Mueller-Stöfen. Kamera: Jens Harant. Schnitt: Janina Herhoffer. Szenenbild: Christiane Rothe. Kostümbild: Esther Walz. Maskenbild: Milena Pfeleiderer. Musik: Christoph M. Kaiser & Julian Maas. Ton: Peter Schmidt (Tonmeister), Kirsten Kunhardt (Sounddesign), Holger Lehmann (Mischung). Darsteller: Ivo Pietzcker (Jack), Georg Arms (Manuel), Luise Heyer (Sanna), Nele Mueller-Stöfen (Becki), Vincent Redetzki (Jonas), Jacob Matschenz (Philipp) u.a. Kinostart: 09.10.2014 (DE). Verleih: Camino Filmverleih. Länge: 102:14 Min. (24 fps). FSK: ab 6 Jahren. FBW: besonders wertvoll. Auszeichnungen: Publikumspreis beim 10. Festival des deutschen Films 2014; Drehbuchpreis des 8. Fünf Seen Filmfestivals 2014; Publikumspreis auf dem Filmkunstfest Schwerin 2014.

IKF-Empfehlung:

Klassen: Sek II

Zielgruppen: Soziale und pflegerische
Ausbildungsberufe und
Studiengänge

Erwachsenenbildung

Fächer: Pädagogik, Psychologie,
Sozialkunde/Politik,
Religion, Ethik

Themen: Kindheit, Elternschaft, Familie,
(Kinder-)Erziehung, Kindeswohl,
Kindervernachlässigung,
Kinder- und Jugendrecht



Kurzzinhalt

Jack ist zehn Jahre alt. Seine alleinerziehende Mutter Sanna ist mit ihm und seinem jüngeren Bruder überfordert und Jack landet im Heim. Er ist unglücklich. Er möchte zurück zu seiner Mutter und seinem Bruder. Wenigstens in den Sommerferien. Doch seine Mutter hat keine Zeit und vertröstet ihn.

Jack bleibt mit den Erziehern allein zurück. Als es zu einem Streit mit einem anderen Jungen kommt, haut Jack ab und läuft zu Fuß nach Hause. Aber niemand öffnet die Tür. Seine Mutter ist nicht da. Jack wartet, aber sie kommt an diesem Tag auch nicht zurück. Da macht sich Jack auf die Suche nach seiner Mutter und seinem Bruder: Vier Tage lang zieht er zuerst allein, dann mit seinem 6-jährigen Bruder kreuz und quer durch Berlin. Die beispiellose Odyssee zweier Kinder in der Großstadt. Als sie schließlich ihre Mutter wiedersehen, zieht Jack die Konsequenzen aus seinen Erfahrungen und trifft eine Entscheidung.

Problemstellung

DIE AUSGANSSITUATION

Hier ist eine alleinerziehende junge Mutter, verständnisvoll und herzlich, liebevoll im Umgang mit ihren beiden kleinen Kindern – dem 6-jährigen Manuel und dem 10-jährigen Jack – aber ohne Verantwortungsgefühl, offenbar ohne jedes Bewusstsein ihrer Verantwortung gegenüber den Kindern. Das ist für die Kinder dramatisch. Man hört immer wieder von Fällen vernachlässigter Kinder, von Kindern die allein aufgefunden werden, Kindern, denen durch die Gedankenlosigkeit oder Nachlässigkeit, oder Überforderung der Eltern Schlimmes geschieht. Aber Berichte, Statistiken, Zeitungsartikel malen nur ein fades, grobes Bild angesichts der Wirklichkeit der Dramen, die sich abspielen und angesichts der Möglichkeit des Mediums Film, diese Situation nachvollziehbar und nacherfahrbar zu vermitteln. Uns dieses Drama vor Augen zu führen, das genau ist die Absicht des Films von Edward Berger und Nele Mueller-Stöfen.



Der Film zeigt uns die Ausgangssituation: Die Mutter, die Wohnung in der Stadt, die Brüder – dann lässt die Kamera den Jungen Jack nicht mehr los, und wir Zuschauer werden radikal in seine Perspektive gesetzt und müssen mit Jack mitleiden, müssen an seiner Odyssee teilnehmen, müssen sein Drama in voller Wucht miterleben. Die Kamera geht auf Augenhöhe mit dem Kind. Erwachsene tauchen oft nur bis zur Brust auf, etwa wenn Jack in der U-Bahn steht. Diese Erwachsenen gehören zur Umwelt wie die Stadt: Menschen und Orte, die völlig gleichgültig sind. Das Schicksal des kleinen Jack berührt sie nicht. Das geht sie nichts an. Jack bleibt mit seinen Sorgen, mit seiner Einsamkeit, mit seiner Verlassenheit allein.

DAS ÜBERFORDERTE KIND

Jack hat schon viele Arbeiten, die eigentlich zum Verantwortungsbereich der alleinerziehenden Mutter gehören, im Haushalt und bei der Betreuung des kleineren Bruders übernommen: Er macht Frühstück, er schmiert Brote, macht die Wäsche, zieht seinen Bruder an – der Film zeigt einen 10-jährigen, der den Haushalt besorgt, der immer in Bewegung ist, oft zwei Sachen parallel zu erledigen versucht – Jack hat die Verantwortung bereits übernommen und er ist überfordert. Seine Kindheit findet nicht statt, außer in den Momenten, in denen er mit seiner Mutter zusammen ist. Aber diese Momente sind rar. Nicht, dass die Mutter nicht möchte oder sich von Jack distanziert – sie ist einfach mit sich beschäftigt. Sie sieht ihre Aufgabe nicht. Sie sorgt nicht für die Kinder, sie stellt keinen Rahmen, keine Kontinuität für die Kinder her. Sie liegt im Bett mit ihrem Liebhaber. Sie erkennt nicht, dass sie Jack zu einer Art Mit-Erwachsenen macht und ihm die Unbeschwertheit eines Kindes, das Gefühl des Aufgehoben-Seins bei der geliebten Mutter vorenthält. Sie erkennt nicht, dass sie Jack die Kindheit stiehlt. Sie sieht nicht, was sie anrichtet.

DAS ABGESCHOBENE KIND

Als Jack wieder einmal alles gleichzeitig zu erledigen versucht, verbrüht er mit zu heißem Badewasser aus Versehen die Beine seines kleinen Bruders. Das Jugendamt schaltet sich ein und Jack muss ins Heim. Die Mutter will das nicht. Sie protestiert. Der Film geht dieser Auseinandersetzung nicht nach. Die Mutter verlässt, ihren Widerspruch laut herausschreiend, das Zimmer im Jugendamt. Schnitt. Jack ist im Heim. Der Film bleibt bei Jack und findet stille Bilder für sein Drama. Der 10-jährige weiß nicht was er falsch gemacht hat, er möchte artig sein und er möchte zu seiner Mutter. Die Situation ist herzerreißend, gerade weil man niemandem so einfach die Schuld daran geben kann. Die Mutter ist immer besonders lieb zu ihren Kindern – wenn sie da ist. Und hat die junge Frau nicht auch ein Recht auf ein eigenes Leben? Zumindest kann man sie nicht einfach als böse Mutter abtun.

Wie reagiert das Jugendamt? Das Jugendamt will die Kinder schützen: Die Mutter schafft es vielleicht für den Kleinen zu sorgen. Der größere kommt ins Heim und kann sich auf die Schule

konzentrieren. Und wie ist das Heim? Die junge Frau im Heim ist sehr freundlich zu Jack. Als er in den Ferien nicht abgeholt wird von seiner Mutter, nimmt sie das Kind in den Arm und streichelt Jack über den Kopf und versucht ihn zu trösten. Das Räderwerk dieses Dramas wird nicht von Boshaftigkeit oder Bösartigkeit angetrieben, sondern von Nachlässigkeit: Die Mutter ist nicht da. Sie hat jemanden kennen gelernt und ist mit ihrer neuen Beziehung beschäftigt. Das ist alles. Die Kinder hat sie einfach „vergessen“. Ihre Rolle als Mutter hat sie einfach „vergessen“. Das ist der Auslöser des Dramas, das der Film ausbuchstabiert in der beispiellosen Odyssee des kleinen Jack, die den Hauptteil des Filmes ausmacht und uns eine Lehre gibt: Eine Lehre über die Abwesenheit von Empathie und Verantwortungsgefühl.

DIE MODERNE: KEINE ZEIT FÜR KINDER, KEINE ORTE FÜR KINDER



Jack will zu seiner Mutter und läuft zu Fuß vom Heim nach Hause. Zum Teil entlang einer Autobahn. Aber zu Hause ist niemand. Jack beginnt die Suche: Ein 10-jähriger alleine in der Stadt und nachdem er seinen Bruder bei einem der ehemaligen Freunde der Mutter gefunden hat: Ein 10-jähriger zusammen mit einem 6-jährigen alleine in der Stadt. 4 Tage.

Die Stadt zeigt uns der Film als eine Reihe von Un-Orten: Plätzen, Straßen, Ecken ohne jedes Entgegenkommen, ohne jeden Charakter, ohne jede Schutzfunktion, nichts, wo man sich nur unterstellen könnte, nichts, was zum Verweilen einlädt, nichts, wo man mit anderen Menschen in Kontakt treten könnte. Bloße Durchgangsstationen. Bloßes Transitgebiet. Wir sehen die Kinder auf Straßen, in Höfen und Hinterhöfen, auf Abstellplätzen, Müllcontainerplätzen, Garagenhöfen, an Böschungen, in Straßenunterführungen, auf Straßenbrücken, an Bauzäunen, an Baustellen, in Tiefgaragen, an Hintereingängen von Kneipen, Anlieferrückseiten von Gewerbebetrieben, U-Bahnhöfen, leeren Plätzen, auf Straßenbänken, in versifften Treppenhäusern, auf öffentlichen Toiletten, in Ladenpassagen und Grünanlagen.

Und immer wieder kehrt Jack mit seinem Bruder zurück zur Wohnung nur um festzustellen, dass seine Mutter nicht da ist.

Die Menschen, denen er begegnet, die Freundinnen und Freunde und ehemalige Liebhaber der Mutter haben keine Zeit. Sie arbeiten und man kann sie nicht stören, nicht mit ihnen sprechen, ihnen nichts erklären. Grausam die Reaktion des Freundes, bei dem Manuel, der 6-jährige Bruder „geparkt“ ist: Er schmeißt den kleinen Jungen einfach raus, den Rucksack hinterher, froh ihn los zu sein. Keine Welt für Kinder.

Eine Ausnahme ist der junge Angestellte einer Autovermietung. Er ist der einzige, dessen Namen wir erfahren und der einzige, der mit den Kindern spricht, ihnen Essen macht, sich um sie sorgt. Am Ende will er sie bei der Polizei abgeben. Er muss arbeiten und kann sich nicht weiter um die Kinder kümmern. Keine Zeit für Kinder.

„DOUBLE BIND“

Am Ende finden die beiden ihre Mutter und alles ist schön. Die Mutter aber – und das erkennt Jack – hat einfach nichts bemerkt. Das kann man eine Art „*Double Bind*“ nennen und es ist sehr schwer, damit zurecht zukommen: Die Mutter sendet den Kindern zwei Signale aus, die sich widersprechen: Einmal gibt sie den Kindern zu verstehen: Ihr seid meine Liebsten, ich liebe euch und mag euch und immer wenn wir zusammen sind, ist das eine großartige Zeit. Und gleichzeitig gibt sie den Kinder zu verstehen: Alles andere ist mir wichtiger als ihr: Ich Sorge mich nicht um Euch, kümmere mich nicht, ich bin mit der Männersuche beschäftigt und mir ist es völlig egal was mit euch passiert, ich nehme keine Sekunde auf euch Rücksicht. Sie fragt nicht einmal danach, was den Kinder in ihrer Abwesenheit zugestoßen ist und wie sie in der Lage waren die vier Nächte zu überstehen.

Jack übernimmt es am Ende, die Situation realitätsgerecht zu bestimmen: Er und Manuel sind „Schönwetterkinder“. Ansonsten sind sie für das Heim gezeugt.

Fragen und Anregungen zur Problemstellung

- ? Schildern Sie die Situation zu Beginn des Films. Wie verhält sich Jack? Welche Arbeiten übernimmt er im Haushalt? Warum übernimmt er all diese Arbeiten?
- ? Jack ist 10 Jahre alt. Wie sieht der Alltag eines 10-jährigen Jungen aus? Worin unterscheidet sich Jacks Alltag von dem Alltag anderer zehnjähriger Kinder?
- ? Warum stört Jack seine Mutter, als diese mit ihrem Freund im Schlafzimmer ist und wie reagiert die Mutter auf die Störung?
- ? Beschreiben Sie das Verhältnis, das die Mutter zu dem jungen Mann, ihrem Liebhaber, hat und das Verhältnis, das der junge Mann zu den Kindern hat.
- ? Warum wirft Jack die Kleidung des Freundes der Mutter aus dem Fenster? Was erreicht er damit? Wie reagiert die Mutter? Wie hätte sie auch reagieren können? Warum, glauben Sie, reagiert die Mutter gerade so?
- ? Beschreiben Sie das Verhältnis von Jack zu seiner Mutter.
- ? Warum kommt Jack in ein Heim? Was sagt die Mutter dazu? Ist die Entscheidung des Jugendamtes falsch? Begründen Sie Ihre Meinung. Was hätte man anders machen können? Gab es Alternativen?
- ? Schildern Sie Jacks Situation in dem Heim. Warum schlägt der ältere Junge Jack? Warum lässt sein Zimmergenosse das Fernglas auf dem Bett liegen?
- ? Warum läuft Jack nach Hause, obwohl die Mutter ihm am Telefon gesagt hat, dass Sie keine Zeit für ihn hat? Wo, denken Sie, könnte die Mutter sein? Wie finden Sie die Tatsache, dass die Mutter sich lieber mit ihrem Freund trifft als ihren Sohn vom Heim abzuholen. Beschreiben sie ihre Gefühle.
- ? Jack geht auf die Suche nach seiner Mutter und er sucht sie zusammen mit seinem kleinen Bruder vier Tage lang. Glauben Sie, dass es auch in der Realität möglich wäre, dass zwei kleine Kinder vier Tage lang auf der Straße herumirren? Wie könnten sie überleben, was essen, wo sich waschen, wo schlafen? Was zeigt der Film?
- ? Würden so kleine Kinder wie Jack und Manuel in der Wirklichkeit nicht von Erwachsenen angesprochen werden? Würden Erwachsene nicht fragen: „Wo sind denn Eure Eltern?“ usw. Was zeigt der Film? Ist der Film realistisch? Was ist Ihre Meinung?
- ? Glauben Sie das Heim hat eine Vermisstenmeldung bei der Polizei aufgegeben? Wie könnte diese Vermisstenmeldung formuliert sein? Beschreiben Sie Jack. Sein Aussehen. Seine Eigenschaften. Sein Verhalten.
- ? Welche Orte zeigt der Film: Beschreiben Sie die Straßen und Plätze über die Jack und Manuel laufen und beschreiben Sie die Schlafplätze der Kinder.
- ? Auf welche Menschen treffen die beiden Brüder? Beschreiben Sie die Begegnungen mit den Freundinnen und Freunden/Arbeitskollegen der Mutter, die Jack und Manuel auf der Suche nach ihrer Mutter aufsuchen. Warum kümmert sich keiner von ihnen (bis auf den Mann bei der Autovermietung) um die Kinder? Warum fragt keiner, wie es ihnen geht, wo sie hin wollen usw.?
- ? Wie haben Sie das Ende des Films verstanden? Warum geht Jack zum Schuhregal vor der Wohnung und schaut nach seinen Botschaften? Was zeigt der Film mit dieser Geste? Kurz danach sehen wir in einer langen Einstellung, wie Jack vor dem Spiegel steht. Was denkt und fühlt er in diesem Moment?
- ? Warum war die Mutter nicht besorgt um ihre Kinder? Warum fragt sie nicht, was die Kinder in den vier Tagen gemacht haben?

- ? Was macht Jack am Ende des Films? Warum entschließt er sich zu diesem Schritt? Wie beurteilen Sie seinen Entschluss?
- ? Wer trägt Ihrer Meinung die Schuld an dem, was den Kindern widerfährt? Begründen Sie Ihre Meinung.
- ? Glauben Sie, das in der modernen Gesellschaft wenig (zu wenig) Platz für Kinder ist und die Eltern (alleinerziehend oder nicht) zu wenig Zeit für ihre Kinder haben – zum Beispiel weil sie zu viel und zu lange arbeiten müssen?
- ? Trägt die Gesellschaft eine Mitschuld an dem, was der Film zeigt? Diskutieren Sie!

Filmische Gestaltung

Die erste Einstellung des Films zeigt zwei Jungen, friedlich im Bett schlafend, von den ersten Strahlen der Sonne freundlich beschienen. Ein Baum wirft seinen Schatten auf die Kinder. Aus dem Off hören wir das Rauschen der Blätter im Wind. Doch nach einigen Sekunden erklingt der durchdringende Ton eines Weckers und stört die idyllische Stimmung. Der ältere Junge erwacht und blinzelt. Zum ersten und einzigen Mal gönnt der Film dem Zuschauer zu Beginn einen stillen Moment des Glücks. In einer Kontrastmontage zeigt die nächste Einstellung, wie der Junge in der Küche das Frühstück vorbereitet und sich zwischendurch anzieht. Die bewegte, seinen Bewegungen folgende Kamera unterstreicht die Hektik des Jungen.



Bereits der Anfang verdeutlicht: „JACK“ erzählt konsequent aus der Perspektive dieses Jungen, der in allen Szenen des Films anwesend ist. Die Kamera und damit der Zuschauer folgt ihm bei seiner Großstadtdysee auf Schritt und Tritt. Die „Normalsicht“ der Kamera ist niedriger als üblich. Sie entspricht der Augenhöhe des Kindes. Die Erwachsenen sind oft nur angeschnitten zu sehen. Auch die Stadt bleibt im Hintergrund. Keine Panoramaeinstellung zeigt sie aus der Distanz im Überblick. Der Film konzentriert sich auf Jack, der oft in nahen und großen Einstellungen zu sehen ist.

Der Prolog verweist zudem auf ein weiteres auffälliges Merkmal des Films: Typisch für „JACK“ sind lange Einstellungen, so dass viele Szenen mit nur sehr wenigen Schnitten auskommen. Statt das Geschehen aus verschiedenen Perspektiven zu zeigen (was einen Wechsel der Kameraposition und wegen des Umbaus eine Unterbrechung bedeuten würde), folgt die Kamera lieber dem Protagonisten. Hierdurch kommen Unmittelbarkeit und Wucht der Darstellung des Kinderschauspielers besonders gut zur Geltung.

Denn „JACK“ lebt insbesondere von der bemerkenswerten darstellerischen Leistung von Kinderschauspieler Ivo Pietzcker (geb. 2002). Wenn Jack zum Beispiel am Anfang des Films mit seinem kleinen Bruder allein mit der U-Bahn nach Hause fahren muss, während sich die Mutter mit Freunden ins Nachtleben stürzt, lässt sich der Junge – während sein Bruder im Wagen herumturnt – auf den Sitz sinken. In seiner Darstellung erinnert der Junge an Erwachsene, die nach der Arbeit müde und erschöpft nach Hause fahren. Einen besonders starken Auftritt hat der Junge, als ihn der Bekannte der Mutter aus der Autovermietung zur Polizei bringen will und Jack ihm wütend entgegnet: „Ich geh’ nicht zurück ins Heim! Lass mich!“ Die daraufhin einsetzende, traurig klingende Musik unterstreicht die Traurigkeit der Geschwister, die im Anschluss alleine weiter nach ihrer Mutter suchen.



Der Film verzichtet weitgehend auf Filmmusik. Zum ersten Mal erklingt sie, als Jack in der Nacht am Rand einer Autobahn kauert, nachdem er aus dem Heim abgehauen ist. Die Musik dramatisiert diesen Moment und betont so Jacks Einsamkeit und Verzweiflung. Als akustische Klammer dient Musik in einer späteren Montagesequenz, in der Jack und sein kleiner Bruder allein durch Berlin streifen. Die eher heitere Musik steht scheinbar im Gegensatz zur Lage der Geschwister. Sie betont aber ihre Verbundenheit und die Verantwortung, die Jack für seinen kleinen Bruder an Stelle der Mutter übernimmt. Als Ausdruck von Jacks Gefühlswelt dient die Musik, als Jack seinen Bruder nach dem Diebstahl im Einkaufszentrum verzweifelt sucht. Die Musik endet erst, als Jack seinen Bruder am Ende der Montagesequenz schlafend vor der Haustür wiederfindet.

Vereinzelt ist der Film stark elliptisch erzählt. Nachdem sich Jacks kleiner Bruder Manuel durch zu heißes Badewasser verbrannt hat, springt der Film nicht etwa ins Krankenhaus, sondern unmittelbar zum Gespräch der Mutter mit einer Vertreterin des Jugendamts, in dem es um die vorab getroffene Vereinbarung geht, Jack in der Wohngruppe einer Jugendhilfeeinrichtung unterzubringen. Die Szene endet mit der Weigerung der Mutter, die Vereinbarung zu unterschreiben, da sie Jack nun doch nicht weggeben möchte. Die Anschlusszene zeigt Jack jedoch nicht zuhause, sondern bei seinem ersten Mittagessen in der Wohngruppe. Diese Montage ist ein gutes Beispiel für die Konzentration des Films auf das emotional-soziale Kerngerüst. Sie verdeutlicht die bereits oben beschriebene Doppelbindung von Jacks Mutter: Deutlich wird ihre Mutterliebe, aber auch die Verletzung ihrer Aufsichtspflicht, die Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe nach § 27 SGB 8 (Hilfe zur Erziehung) und § 34 (Heimerziehung, sonstige betreute Wohnform) nach sich zieht.

Fragen und Anregungen zur filmischen Gestaltung

- ? Erzählperspektive: Aus welcher Perspektive wird der Film erzählt? Durch welche film-sprachlichen Mittel wird dies deutlich gemacht? Welche Konsequenzen hat das für die Thematik des Films?
- ? Inneres Erleben: Mit welchen filmischen Mitteln bringt der Film in der Eröffnungssequenz Jacks Stress zum Ausdruck?
- ? Einstellungslänge: Der Film ist durch sehr lange Einstellungen charakterisiert. Nennen Sie ein Beispiel für eine besonders lange Einstellung, bei der die Kamera Jack folgt..
- ? Darstellung: Nennen Sie Beispiele für Szenen, in denen Kinderdarsteller Ivo Pietzcker Ihnen besonders imponiert hat. Was bringt er in diesen Szenen gut zum Ausdruck?
- ? Musik: Der Film verzichtet weitgehend auf Filmmusik. In welchen Szenen ist eigens für den Film komponierte Filmmusik zu hören? Welche Funktion hat sie bzw. was bringt sie zum Ausdruck?
- ? Motiv: Mehrfach wird Jack in ruhigen Einstellungen beim Einschlafen gezeigt. Interpretieren Sie dieses wiederkehrende Bild.
- ? Kindheit in der Großstadt: Welche weiteren Filme kennen Sie, die von Kindern erzählen, die alleine durch eine Großstadt streifen? [Mögliche Antwort: „Zazie dans le métro“, „Emil und die Detektive“ etc.] Wie unterscheidet sich „Jack von diesen Filmen? Was ist *für Sie* das Besondere an „JACK“ als Großstadtfilm?

Lehrplanbezüge und didaktische Hinweise

Beispielhaft möchten wir Sie auf einige mögliche Lehrplanbezüge für die gymnasiale Oberstufe in Berlin hinweisen. Der Film ist selbstverständlich auch im Rahmen vergleichbarer Lehrplaneinheiten anderer Jahrgangsstufen, Schularten und Bundesländer einsetzbar.

Politikwissenschaft

T4: Gesellschafts- und Sozialstruktur (Wahlbereich). Inhalte: „ Exemplarische Untersuchung von Entwicklungen in der Gesellschafts- und Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland oder der DDR seit 1949“ unter ausgewählten Schwerpunkten. Kompetenzerwerb im Themenfeld: „lehrer-geleitete Analyse und Beurteilung von ausgewählten Medien: [...] Filme“.

Psychologie

Mögliche Inhalte des ersten bis dritten Kurshalbjahres: Bindungstheorie (Bowlby) u.a. Fünfte Prüfungskomponente: „psychologische Analyse von Medien (Filmen, Fernsehsendungen usw.)“

Sozialwissenschaften

1. Kurshalbjahr (sw-1): Individuum, Gesellschaft und sozialer Wandel. A Individuum und Gesellschaft. Inhalt: Sozialisation und Identität. Mögliche Kontexte: „Filme zu Lebensläufen“. B Sozialstruktur und sozialer Wandel: Differenz und Ungleichheit, Grundlagen des sozialen Wandels, Wandel der Bevölkerungsstruktur. Mögliche Kontexte: „„Milieustudien in Filmen“. Kompetenzerwerb im Themenfeld: „Die Schülerinnen und Schüler stärken ihre Fähigkeit zum sozialwissenschaftlichen Analysieren, indem sie [...] die Sozialisationseinflüsse in Abhängigkeit von sozialen Schichtungen, erzieherischen Prozessen, Medienumwelt und unterschiedlicher kultureller Herkunft als soziokulturelle Konstruktion erkennen“.

Der Film eignet sich auch für den Einsatz im berufsbezogenen Unterricht. Daher weisen wir Sie gerne auf Bezüge zum Lehrplan des Fachs *Wirtschafts- und Sozialkunde*, *Politische Bildung*, *Politische Bildung/Wirtschaftslehre für berufliche Bildungsgänge* hin (Berufsfachschule Soziales):

Handlungsfeld: Gesellschaft - Privatleben. Modul 11: Einen persönlichen, auf Familie und Partnerschaft bezogenen Lebensentwurf entwickeln und andere Lebensentwürfe tolerieren. „Manche Formen des Zusammenlebens bzw. Lebensweisen stoßen sich mit gesellschaftlichen Interessen und werden durch vorgefundene gesellschaftliche Rahmenbedingungen von Partnerschaft, Kindererziehung und Vereinbarkeit von Beruf und Familie beeinflusst. – Ziele: „Die Schülerinnen und Schüler - legen Chancen und Risiken verschiedener Lebensweisen und Familienformen dar, - untersuchen und beurteilen bestimmende Faktoren der einzelnen Lebensweisen und Familienformen, - benennen persönliche und gesellschaftliche Interessen an verschiedenen Lebensweisen und Familienformen, - benennen Veränderungen von Lebensweisen und Familienformen über die Lebenszeit und stellen sie den eigenen Lebensplanungen gegenüber, - bewerten und vergleichen den besonderen Schutz von Ehe und Familie im Grundgesetz und anderer Lebensweisen und Kindererziehungsformen“. – Inhalte: u.a. „Lebensweisen und Familienformen“, „Artikel 6 Grundgesetz“, „finanzielle Hilfen und Betreuungsangebote“, „Familien- und Jugendrecht“. Mögliche Konfliktthemen: u.a. „persönliche Freiheit und Bindung in Partnerschaft oder Ehe“, „Aufgeben von persönlicher Freiheit zu Gunsten von Kindern“.

Handlungsfeld: Gesellschaft - Privatleben. Modul 13: Werte und Lebensplanung aufeinander abstimmen. Ziele: „Die Schülerinnen und Schüler stufen die Bedeutung von Werten wie Selbstbestimmung, Individualität, Authentizität, Partnerschaftsorientierung, Solidarität, Empathie und Zivilcourage für die Lebensplanung ein“. Inhalte: „Wohnen, Wohnformen“, „Elternzeit“, „Lebensweisen, Familie“.

Literaturhinweise

- BUNDESMINISTERIUM FÜR FAMILIE, SENIOREN, FRAUEN UND JUGEND (Hg.) (2013). *14. Kinder- und Jugendbericht*. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. Berlin: BMFSFJ. [Download des Berichts als PDF-Datei (7 MB): www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/14-Kinder-und-Jugendbericht.pdf]
- DEEGENER, Günther & KÖRNER, Wilhelm (2006). *Risikoerfassung bei Kindesmisshandlung und Vernachlässigung*. Theorie, Praxis, Materialien. Lengerich u.a.: Pabst Science Publ.
- DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND LANDESVERBAND NRW E.V. & INSTITUT FÜR SOZIALE ARBEIT E.V. (Hg.) (2006). *Kindervernachlässigung*. Erkennen – Beurteilen – Handeln. Münster/ Wuppertal (2. Aufl.).
- HERRMANN, Bernd; DETTMAYER, Reinhard; BANASCHAK, Sibylle & THYEN, Ute (2008). *Kindesmisshandlung*. Medizinische Diagnostik, Intervention, rechtliche Grundlagen. Heidelberg: Springer.
- INSTITUT FÜR SOZIALARBEIT UND SOZIALPÄDAGOGIK E.V. (Hg.) (2008). *Vernachlässigte Kinder besser schützen*. Sozialpädagogisches Handeln bei Kindeswohlgefährdung. München u.a.: E. Reinhardt.
- JORDAN, Erwin (Hg.) (2006). *Kindeswohlgefährdung*. Rechtliche Neuregelungen und Konsequenzen für den Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe. Weinheim u.a.: Juventa.
- KINDLER, Heinz; LILLIG, Susanna; BLÜML, Herbert; MEYSEN, Thomas & WERNER, Annegret (Hg.) (2006). *Handbuch Kindeswohlgefährdung nach § 1666 BGB und Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD)*. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. [Online: <http://db.dji.de/asd/>; PDF-Datei: http://db.dji.de/asd/ASD_Handbuch_Gesamt.pdf]
- MAZZOLA, R.; MEYER, G. & HABERMANN, M. (2008). Misshandelte und vernachlässigte Kinder: Weniger Aktionismus, mehr evidenzgestütztes Handeln. In: *Pflegezeitschrift*, 61, H. 2.
- NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR SOZIALES, FRAUEN, FAMILIE UND GESUNDHEIT & DEUTSCHER KINDERSCHUTZBUND LANDESVERBAND NIEDERSACHSEN E.V. (Hg.) (2007). *Kindervernachlässigung*. Erkennen – Beurteilen – Handeln. Hannover (2. überarb. Aufl.).
- SCHONE, Reinhold; GINTZEL, Ullrich; JORDAN, Erwin; KALSCHUEER, Mareille & MÜNDER, Johannes (1997): *Kinder in Not. Vernachlässigung im frühen Kindesalter und Perspektiven sozialer Arbeit*. Münster: Votum.
- ZIEGENHAIN, Ute & FEGERT, Jörg (Hg.) (2008). *Kindeswohlgefährdung und Vernachlässigung*. München u.a.: E. Reinhardt (2. Aufl.).

Webtipps

www.jack-film.de:

Jack: Offizielle Film-Website

www.camino-film.com:

Camino Filmverleih: Offizielle Website des Verleihs

Zu den thematischen Aspekten:

www.agj.de:

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (AGJ)

www.akjstat.uni-dortmund.de:

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (AKJ) der Technischen Universität Dortmund: Hier finden sich die Ausgaben des Informationsdiensts "Kom^{Dat} Jugendhilfe – Kommentierte Daten der Jugendhilfe" als PDF-Dateien zum Herunterladen.

www.kinderschutz-zentren.org:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren

www.dgfpi.de:

Deutsche Gesellschaft für Prävention und Intervention bei Kindesmisshandlung und -vernachlässigung e.V.

www.dji.de:

Deutsches Jugendinstitut e.V.

www.dkhw.de:

Deutsches Kinderhilfswerk e.V.

www.dksb.de:

Deutscher Kinderschutzbund Bundesverband e.V.

Kurzfilmtipp: Robin (IKF-Kurzfilm-Edition)

Der mit zahlreichen Preisen ausgezeichnete Kurzfilm „Robin“ (Deutschland 2008, 20 Min.) von Regisseur Hanno Olderdissen erzählt vom achtjährigen Robin, der nach einem längeren Heimaufenthalt zu seiner Familie zurückkehrt und seinen Platz in den schwierigen Familienverhältnissen nicht finden kann. Als die Eltern im Streit seine drei Monate alte Schwester schwer verletzen, versucht Robin verzweifelt, sich und seine Mutter vor den Konsequenzen zu schützen.

Die IKF-Kurzfilm-Edition von "Robin" enthält den Kurzfilm auf DVD mit dem Recht zur nicht-gewerblichen öffentlichen Vorführung (Ö-Recht) sowie viele weitere Extras auf einer CD-ROM, darunter das pädagogische Begleitmaterial des IKF mit praktischen Hinweisen für Schule, berufsbezogenen Unterricht und Erwachsenenbildung und weiteres Bonus-Material (Exposé, Treatment, Drehbuch, Pressemappe, Standbilder).

Die IKF-Kurzfilm-Edition von "Robin" ist im IKF-Medien-Shop (www.ikf-medien.de) zum Preis von 20,- Euro zzgl. Versandkostenpauschale erhältlich. Ein Hinweis für Bildstellen und Medienzentren: Der Preis für die IKF-Kurzfilm-Edition mit V+Ö-Recht beträgt 75,- Euro zzgl. Versandkostenpauschale.

Impressum: Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. Tel. (0611) 2052288. E-Mail: redaktion@ikf-medien.de. Internet: www.filmkultur.de. Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autoren: Horst Walther & Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: Camino Filmverleih. Erstellt im Auftrag von Camino Filmverleih im August 2014.